

# Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,05 Mk. bei freier Zustellung durch Post ins Haus 1,25 Mk. Ferner, durch die Post 1,05 Mk. auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 12 Pf. für Inserenten im Advertis, für alle übrigen 15 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., und im Reklameteile 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 40.

Sonnabend, den 19. Mai 1917.

27. Jahrgang

### Butter-Höchstpreise.

Der Kleinhandelshöchstpreis (Ladenverkauf) für 1 Pfund hiesige Butter wird hiermit auf **2,56 Mk.** für 1 Pfund (1,28 Mk. für  $\frac{1}{2}$  Pfund, 64 Pfg. für  $\frac{1}{4}$  Pfund, 32 Pfg. für  $\frac{1}{8}$  Pfund) festgesetzt.

Ferner werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

- 2,30 Mk. für den Erzeuger bei der Abgabe ab Gehöft (an den Aufkäufer der Gemeinde- oder Buttersammelstelle).
- 2,35 Mk. für den Erzeuger bei der Abgabe an die Gemeindefammlstelle oder an den Verbraucher im Ort oder auswärts.
- 2,35 Mk. für den Aufkäufer bei der Abgabe an die Gemeindefammlstelle.
- 2,40 Mk. für den Erzeuger bei der Abgabe an die Buttersammelstelle.
- 2,36 Mk. für die Gemeindefammlstelle bei der Abgabe an die Buttersammelstelle oder an den Verbraucher.
- 2,41 Mk. für den Aufkäufer bei der Abgabe an die Buttersammelstelle.
- 2,44 Mk. für die Buttersammelstelle bei der Abgabe an die Bedarfsgemeinde. Stempelposten zu Lasten des Absenders, sonstige Frachtposten zu Lasten des Empfängers.

Der Aufkäufer muß, wenn er die Butter im Orte aufkauft und dann direkt an die Buttersammelstelle abgibt, vorher den Bestand dem Vertrauensmann der Gemeindefammlstelle vorweisen. Bei der Abgabe des Erzeugers direkt an die Buttersammelstelle muß durch Butterbuch oder auf sonstige Weise dem Erzeuger die abgelieferte Menge bescheinigt werden, damit er seiner Gemeinde den Nachweis der Ablieferung erbringen kann.

Bei Einvernehmen zwischen dem Abgebenden und dem Empfänger können andere Preise als die vorstehenden Höchstpreise vereinbart werden.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 15. Mai 1917.

### Sonnabend, den 19. d. M., nachm. von 2—6 Uhr: Brotmarken-Ausgabe

im Rittergute. Brotausweise sind mitzubringen.

Das Publikum wird ersucht, die Marken sofort nach Empfang durchzuzählen, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden. Bretinig, den 15. Mai 1917. Der Gemeindevorstand.

### Städtische Sparkassen

## Bischofswerda

Zinssatz für Spareinlagen:  $3\frac{1}{2}\%$  | Giroeinlagen:  $2-3\frac{1}{4}\%$   
Tägliche Verzinsung.

## Radeberg

Zinssatz für Spareinlagen:  $3\frac{1}{2}\%$  | Giroeinlagen:  $2\%$   
Tägliche Verzinsung.

● Spareinlagen und Einzahlungen auf Girokonten ●  
sind nach Maßgabe der Gesetze mündelsicher.

Hypothekendarlehen in barem Gelde auf Hausgrundstücke und landwirtschaftlichen Besitz. — Beleihung von Wertpapieren. — Aufbewahrung und Verwaltung von Kriegsanleihebescheinigungen und allen sonstigen sicheren Wertpapieren. — Einlösung von Zinsscheinen. — Auskünfte bereitwilligst.

### Der Ausbau der Nordostbahn zur Behebung des Kohlenmangels.

Von geschätzter Seite wird dem „N. L.“ geschrieben:

Für Sachsen entsteht in diesem Winter und auch später ein großer Kohlenmangel, eine Kohlennot, die dadurch verschärft wird, daß

1. Sachsen kaum ein Drittel des Bedarfs fördert,
2. Böhmen um 30 bis 40 Prozent weniger an Industrie- und Hausbrand liefern will, weil der Bedarf im eigenen Lande gestiegen und die Arbeiterzahl, da meist Tiefbau besteht, geringer geworden ist, und
3. die in Preußen liegenden Kohlenwerke 30 bis 40 Prozent Einschränkung eintreten lassen, weil die Briquets für die Industrie und in vielen Städten die englischen Kohlen ersetzen müssen.

In dankenswerter Weise hat unsere Regierung in Sachsen große Kohlenfelder (für 40 bis 50 Millionen) angekauft, um dieselben später auszubauen, aber die Verhältnisse werden sehr bald zu einer Erschließung einiger derselben drängen. Insbesondere ist das Dresden am nächsten gelegene, neu erworbene große Kohlengebiet Wenzschbasitz-Bischofswerda-Schmeckwitz-Rosenthal, vor 50 Jahren schon erschlossen, sehr beachtenswert und durch Fortsetzung der im Bau begriffenen Linie Kamenz-Nord in 8 Kilometer Baustraße zu erreichen. Es lieferte früher für die Kamenzener Industrie lange Jahre das Heizmaterial, bis die Bahnverbindung Arnsdorf-Kamenz

gebaut, gute, böhmische Kohle 77 Mark per 200 Zentner und, als Kamenz-Lübbenau im Betrieb, Briquets 76 Mark per 200 Zentner kosteten und dadurch die Schmeckwitz und Bischofswerdaer Kohle verdrängten. Heute sind die Kohlen- und Briquettpreise 150 Prozent höher und werden bald noch mehr steigen. Nun ist es für die Regierung, die diese ausgedehnten Kohlenfelder besitzt, leicht, der Kohlennot durch Erschließung dieser Schätze zu steuern. Wie man der Lebensmittelnote auf jede Weise steuert, sollte man auch die Kohlennot beseitigen, und da könnte durch Erschließung dieses, der Hauptstadt nächsten Kohlenbeckens bald Abhilfe geschaffen werden.

Die Industrie kann die dort gewonnene Kohle gut verwenden, wenn durch Bahnverbindung dieses billige Material herangeschafft wird, und die Briquetierung der durch lauter Tagebau abzubauenden Kohlen wird schnell erfolgen. Günstig sind die Förderungsverhältnisse, da wenig Wasser zu beseitigen ist, was anderwärts Hunderttausende kostet. Die Linie der geplanten Nordostbahn, früher vermesselt, führt direkt durch die Kohlenfelder und wird nutzbringend und industriefördernd wirken und der Kohlennot steuern. Deshalb ist der Bau der kurzen Strecke Kamenz-Nord-Radeberg, im Landtage schon bewilligt, wenn das nötige Bahngelände kostenlos von der Gemeinde beschafft wird, nun zur Notwendigkeit geworden und so bald wie möglich zu beschließen, wenn man der zweifellos eintretenden Kohlennot abhelfen will.

### Oertliches und Sächsisches.

#### Eisenbahnverkehr zu Pfingsten.

Wie an Ostern wird auch an Pfingsten die Eisenbahn, weil sie jetzt durch dringende Leistungen für die Kriegführung voll in Anspruch genommen wird, in der Hauptsache nur die fahrplanmäßigen Züge verkehren lassen können. Reisende, die in diesen Zügen keinen Platz finden, müssen zurückbleiben. Es muß daher jedermann in seinem eigenen Interesse, wie in dem der Gesamtheit, nahegelegt werden, auf Reisen, die nicht unaufschiebbar sind, an den Pfingsttagen zu verzichten.

**Kletterverbot.** Infolge der wachsenden Anzahl von Unglücksfällen erläßt die Amtshauptmannschaft Pirna ein Kletterverbot für die in ihrem Bezirke liegenden Staatsforstreviere auf die Dauer des Krieges. Anlaß zu dem Verbot gaben die Klagen über Beschädigung der Schonungen in der Umgebung der Felsen der Sächsischen Schweiz, besonders aber die zunehmenden Unglücksfälle beim Klettern. Leben und Gesundheit jedes einzelnen sind gegenwärtig auch für die Allgemeinheit ein zu wertvolles Gut, als daß es ohne Notwendigkeit aufs Spiel gesetzt werden darf.

**Großröhrsdorf.** Die Sammlung fürs Rote Kreuz hat hier 3067,88 Mk. (einschließlich des Erlöses aus Broschen und Nadeln) ergeben.

**Bautzen.** Mit der Frage der Einführung einer Unerblichkeitssteuer beschäftigten sich die Stadtverordneten erneut in ihrer Sitzung am

Montag. Nach wiederholten Verhandlungen zwischen den städtischen Kollegien hat sich der Rat dahin entschieden, die Beschlußfassung über die weitere Verfolgung der Sache bis nach dem Kriege zu verschieben, da bis dahin eine landesgesetzliche Regelung der Frage zu erwarten sei, von der man die Beseitigung der einer gemeindlichen Lebzugssteuer noch anhaftenden Mängel erwarten könne. Das Kollegium stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß die Stadt bei den jetzigen finanziellen Ansprüchen auf eine derartige zeitgemäße und gerechte Steuer nicht verzichten könne und beantragte nunmehr die Unberaumung einer gemeinschaftlichen Sitzung.

**Freiberg.** (Begnabigung.) Der Tischlergehilfe Kurt Albert Schmidt aus Obernau, der vom hiesigen Schwurgericht wegen Beraubung und Ermordung eines Tischlerlehrlings zum Tode verurteilt worden war, ist vom König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

**Marienberg.** (Wegen Krankheit in den Tod.) Der bei der hiesigen Kgl. Amtshauptmannschaft tätige Sekretär Weinmüller wurde im Brüderwalde erhängt aufgefunden. Er hat in hochgradiger Nervenüberreizung Hand an sich selbst gelegt. Der auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedene feierte erst vor kurzem sein 40jähriges Dienstjubiläum.

**Leipzig.** (Fast 20 Monate hindurch Kriegsunterstützung erschwandelt.) Unter der Anklage des Betrugs stand die Metallarbeitersehefrau Minna Adam vor der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Am 9. Dezember 1914 war der Ehemann der Angeklagten zum Heeresdienste eingezogen, und Frau A. erhielt von dieser Zeit an für sich und ihre zwei Kinder zunächst 57 Mk. Kriegsunterstützung, die dann auf 67 und zuletzt auf 70 Mk. erhöht wurde. Auf die Reklamation der Fabrikleitung hin, bei der der Ehemann der Angeklagten vor Kriegsausbruch beschäftigt gewesen war, wurde A. am 19. März 1915 vom Militär entlassen. Er verdiente zunächst 35 bis 40, später 50 und in der letzten Zeit 60 Mark wöchentlich. Trotzdem ihr Mann diesen guten Verdienst hatte, ließ sich die Frau verleiten, in der Zeit vom 1. April 1915 bis zum 15. November 1916 die Kriegsunterstützung weiter zu holen unter Verschweigung der wahren Tatsache, daß ihr Ehemann gar nicht mehr Soldat sei. Auf diese Weise erlangte die Angeklagte durch ihre betrügerischen Handlungen insgesamt 1440,80 Mark. Das gegen die Frau A. gefällte Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

**Blauen i. B.** (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem heftigen Gewitter, das sich am 12. Mai nachmittags in der 5. Stunde über Blauen entlud, wurde der auf seinem Acker mit Feldarbeiten beschäftigte Landwirt Richard Horlbeck von hier samt seinen beiden Söhnen vom Blitz erschlagen. Das Feld liegt ganz in der Nähe der Stadt.

## Die russische Sphinx.

Die Zweifler, die der neuen Regierung keine lange Dauer voraussagten, haben recht behalten, und wenn sich auch kein Regierungswechsel unter schweren Erschütterungen am Newajstrand vollzieht, so ist doch sicher, daß die provisorische Regierung mit — ihrem „Galein am Ende“ ist. Das ist unschwer aus einer langatmigen Erklärung herauszulesen, die sie veröffentlicht und in der es u. a. heißt:

„Seit dem Sturze der alten Regierung hat die einstweilige Regierung im Bewußtsein der Größe der ihr gestellten Aufgabe und der ihr auferlegten ungeheuren Verantwortung die Würde der Macht auf sich genommen und sich alsbald an die Erfüllung und Verwirklichung des Programms der sozialen Freiheiten und der Fortsetzung des Krieges in enger Gemeinschaft mit den Verbündeten gemacht.“ Die Erklärung zählt dann alle von der Regierung gemäß den von ihr dem Lande gegenüber eingegangenen Verpflichtungen verwirklichten Maßnahmen auf, namentlich Amnestie, Abschaffung der Todesstrafe, Rechtsgleichheit der Bürger, Versammlungs- und Vereinsfreiheit usw.

„Indessen kann die provisorische Regierung,“ heißt es weiter, „dem Volke nicht die Schwierigkeiten verbergen, denen ihre Tätigkeit begegnet, und die in der letzten Zeit in dem Maße zugenommen haben, daß sie beunruhigende Befürchtungen hinsichtlich der Zukunft erzeugt haben. Die Regierung sucht sich auf moralische Kräfte zu stützen. Kein Tropfen Blut des Volkes ist durch ihre Schuld vergossen und kein Gedanke unterdrückt worden. Unglücksfälle halten der Land der sozialen Entwicklung des Landes die sichere Behebung der durch den Sturz der alten Regierung hervorgerufenen Schwierigkeiten auf. Eine Gruppe von vereinzelt wenig gewissenhaften Personen aus bestimmten Klassen sucht ihre Absichten auf gewalttätigem Wege, der die innerpolitische Disziplin zu vernichten und die Anarchie hervorzurufen droht, zu verwirklichen. Die provisorische Regierung hält es für ihre Pflicht, deutlich zu erklären, daß diese Lage der Dinge, die die Verwaltung des Landes erschwert, das Land in innere Schwierigkeiten und zur Niederlage an der Front zu führen droht. Das Gespenst der Anarchie und des Bürgerkrieges, das die Freiheit bedroht, richtet sich vor Rußland auf.“

Um die erworbenen Freiheiten zu bewahren und zu befestigen, fordert die Kundgebung die Allgemeinheit auf, die Macht zu stärken, die sie schließt. Die Regierung werde ihrerseits die Bemühungen fortsetzen und dahinstreben, sich in ihrer Zusammensetzung zu erweitern, indem sie dazu die Vertreter der lebendigen und schöpferischen Kräfte des Landes auffordern werde, die bisher keinen tätigen und unmittelbaren Anteil an der Verwaltung des Staates genommen haben.

Mit dieser Erklärung leitet die Regierung die Umbildung des Kabinetts im Sinne einer Verschmelzung mit den linkslebenden demokratischen Parteien ein. Dasselbe Ziel verfolgt ein Brief des Justizministers Kerenski an den Arbeiterrat. Die Regierung tut damit einen Schritt, der sie, so unlieb er ihr auch ist, vorläufig davor behüten kann, zu Argern gezwungen zu werden. Ob es ihr gelingt, dadurch die Wachsamkeit der der Kriegshege entgegenarbeitenden Elemente im Arbeiter- und Soldatenrat abzuschwächen, muß noch abgewartet werden. Gelingt das nicht, so können sich die Schwierigkeiten eher noch vergrößern, und die von den Kadetten und dem Vierverband angestrebte Ausnutzung der Revolution im Sinne einer entschlossenen Kriegsführung wäre endgültig gescheitert.

Ein Bild, wie es im übrigen Rußland aussieht, geben folgende Neuter Meldungen: Generalmajor Karkow, der Kommandeur einer Division sibirischer Schützen, ist in Wlga ermordet worden, als er in der Nähe des Bahnhofs spazieren ging. Die Soldaten, unter denen Karkow sehr beliebt war, glauben nicht, daß die Mörder Soldaten waren. Der Ausschuß des Bezirkes Schischelsburg erklärte sich unabhängig und bildete verschiedene Unterausschüsse. Die Führer be-

schlossen, den ländlichen Privatbesitz und die Viehherden sofort zu beschlagnahmen. Der Präsident der Semstwo und verschiedene frühere Semstwomitglieder wurden verhaftet.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Der gescheiterte Durchbruch.

Obwohl sich die amtlichen Stellen Englands immer noch krampfhaft bemühen, die Welt zu überzeugen, daß die Kämpfe, die im Gebiet von Arras im Gange sind, sich nicht aus einer Durchbruchabsicht der Engländer entwickelten, finden sie auch bei ihren freundlich gesinnten Neutralen keinen Glauben mehr. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, so hat ihn die Häufung von Artilleriematerial hinlänglich erbracht. Nach einer vorläufigen amtlichen Schätzung dürften an der gesamten 20 Kilometer langen Angriffsfront vom Ostermontag mindestens 4000 Geschütze und Minenwerfer in siebenstägigem Feuer durch 9 bis 10 Millionen Geschosse die deutschen Stellungen sturmreif geschossen haben. Die von den Engländern bis zum 10. Mai in der Angriffsfront verfeuerten Munition darf auf mindestens 25—30 Millionen Granaten und Minen berechnet werden.

### Rußlands Kriegskosten.

Der russische Finanzminister Tereschenko erklärte, die russischen Staatsschulden seien in den drei Kriegsjahren von 8800 auf 36 000 Millionen Rubel gestiegen, die Kriegskosten, die bei Kriegsbeginn 15 Millionen täglich betragen hätten, erreichten heute 50 Millionen. Man erwarte kräftige finanzielle Hilfe von den Ver. Staaten, doch hätten diese eine Erklärung der einstweiligen Regierung über die Lage des Landes eingeholt und Bürgerpflichten verlangt, wie der Minister des Äußeren Miljutow in der Nachfröhung vom 3. zum 4. Mai im Volkshausen Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates mitgeteilt habe. Dies sei die wichtige Geheimnote, von der in den letzten Tagen gesprochen worden sei.

### Das gescheiterte Saloniki-Unternehmen.

Die führenden Parteien Ägyptens besaßen sich mit der Balkanfrage und erkennen die wachsenden Schwierigkeiten des Saloniki-Unternehmens an. Sie schreiben, Sarraills Hauptaufgaben, die Wiedereroberung Serbiens und Rumaniens, seien endgültig gescheitert. Der U-Boot-Krieg gefährde die Salzung in Griechenland. Das Problem erfordere schleunige Lösung. Der Fachkritiker des „Matin“ sagt, die Verbündeten würden gut tun, die dem Balkanunternehmen zugewiesenen Aufgaben als undurchführbar aufzugeben, denn die Lonnagefrage rechtfertige die Weiterführung nicht.

### Hilfsmittel gegen die U-Boote.

Die „New York Times“ schreiben über die Rolle, die die Amerikaflotte gegenüber den U-Booten spielen könne: Ebenso wie England werden wir unsere großen Schlagschiffe im Hafen lassen und nur die schnellsten Fahrzeuge hinausjagen. Gegen Tauchboote, deren Höchstgeschwindigkeit 20 Knoten beträgt, haben wir Panzerkreuzer mit durchschnittlicher Schnelligkeit von 22 Knoten. Die Hauptrolle werden natürlich die Torpedojäger und Torpedoboote spielen. Am Jahresanfang standen 43 Torpedojäger von 30 Knoten zur Verfügung, 28 andere sind im Bau, wovon 8 mit 38 Knoten bald fertiggestellt sind. Für den Patrouillendienst auf See sind 17 Torpedojäger nötig mit 24 bis 30 Knoten. Wenn man hierzu die fast unbegrenzte Zahl äußerst schneller Motorpatrouillenschiffe rechnet, die jederzeit in Dienst genommen werden können, sei die amerikanische Flotte durchaus imstande, der Tauchbootgefahr an dieser Seite des Atlantik zu begegnen. — Man merke wohl auf: An dieser Seite des Atlantik, d. h. an der amerikanischen Küste man die Verbündeten gegen die Tauchbootgefahr unterstützen will, die doch alle Hoffnung auf Amerika setzen, davon ist nicht mehr die Rede.

## Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 10. Mai.

Auf der Tagesordnung des Reichstags standen die deutsch-türkischen Rechtsverträge.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtts Zimmermann leitete die Aussprache mit etwa folgenden Bemerkungen ein: Der Zweck der Verträge ist, für die Kapitulationen einen Ersatz zu schaffen. Diese waren ursprünglich ein Zeichen, daß die Fremden in der Türkei nur geduldet wurden und sich selbst überlassen sein sollten. Im Laufe der Zeit aber wurde daraus ein Vorrecht, die Fremden nahmen eine bevorzugte Stellung ein. Das wurde von der Türkei als ein Übel empfunden, namentlich seit Japan als erster nicht christlicher Staat von der Konular-Gerichtsbarkeit befreit worden war. Überdies ist 1908 die Türkei in die Reihe der Verfassungsstaaten eingetreten. Es herrschte dort schon vor dem Kriege der einseitige Wunsch, die Kapitulationen zu beseitigen. Das suchte der Vierverband gegen uns auszunutzen, indem sie sich zum Verzicht auf die Kapitulationen bereit erklärte, wenn die Türkei neutral bleiben würde. Die Türkei zog daraus nur die Folgerung, daß die Kapitulationen abgeschafft werden müßten, aber ihre Neutralität sei nicht käuflich. Wenige Monate später trat die Türkei an unsere Seite, und es ist bekannt, wie sich

### Die Türken als Bundesgenossen

bewährt haben. Wir haben anerkannt, daß die Abschaffung der Kapitulationen für das osmanische Reich das Vornehmste, wenn nicht das einzige Kriegsziel sei. Im beiderseitigen Interesse bitte ich Sie, die Verträge möglichst bald und möglichst einhellig anzunehmen.

Die Abgeordneten Dr. Spahn (Ztr.), Dr. v. Listz (fortsch. Vp.), Kretz (kons.), Dr. Thoma (natl.), Freiherr v. Nischhofen (natl.), Mertin (Dsch. Frakt.) und Landsberg (Soz.) sprachen sich unter warmer Anerkennung dessen, was die Türkei im Kriege geleistet hat, für die Annahme der Verträge aus. Dr. Landsberg erklärte nur, gegen den Auslieferungsvertrag stimmen zu müssen, weil er als Auslieferungsgrund auch politische Verbrechen und Vergehen vorziehe. Die Verträge wurden angenommen. Es folgte dann die

### Besprechung der Ernährungsfragen.

Dazu nahm nach den Berichterstattern zuerst das Wort der Leiter des Kriegsernährungsamtes v. Batocki: Wir können dankbar dafür sein, daß trotz der zunehmenden Schwierigkeiten die landwirtschaftliche Erzeugung einigermaßen auf der bisherigen Höhe blieb. Der Rückgang bei unseren Feinden ist viel größer, trotzdem die Verhältnisse bei ihnen viel günstiger liegen. Es kommt darauf an, eine gerechte Verteilung herbeizuführen. Das aber kann nicht der freie Handel, sondern nur die öffentliche Bewirtschaftung. Auch unsere Feinde gehen mehr und mehr zur öffentlichen Bewirtschaftung über. Ohne rasche Eingriffe in die Produktion ist die öffentliche Wirtschaft freilich nicht möglich. Die bewirtschafteten Waren verschwinden nicht vom Markt. Sie verschwinden nur aus den Schaufenstern, in denen sie zu hohen Preisen für reiche Leute bereit lagen, und werden der Gesamtheit der Verbraucher zugeführt. Fehler haben wir auch gemacht. Die Hoffnungen auf die Ernteergebnisse in den besetzten Gebieten haben enttäuscht. Rumänien wird sie vielleicht erfüllen, aber lange nicht in dem phantastischen Umfang, den das Volk allgemein annimmt. Schließlich hat man Hoffnungen auf unsere Verbündeten gesetzt. Die Türkei und Bulgarien aber führten schon Kriege, als bei uns noch tiefer Friede herrschte, und Ungarn hat schwere Missernten hinter sich. Wir sind also allein auf uns selbst gestellt. Wir waren hauptsächlich auf die Einbuhr von Getreide angewiesen. Das deutsche Volk hat die Kohlrübenprobe des letzten Winters glänzend bestanden. Wir werden auch in diesem Jahre die Prophegeungen unserer Feinde zunichte machen. Abg. Lederer (Zentr.): Man muß auf die Stimmung der Landwirte Rücksicht nehmen. Denken Sie an die russischen Bauernunruhen. In Bayern sind die Verhältnisse golden im

Vergleich zum Norden. Für 50 oder 75 Pf. bekommen Sie bei uns noch den schönsten Braten. Das liegt einzig an der besseren Nationierung und daran, daß wir keinen Zucker haben.

Abg. Robert Schmidt (Soz.): In dieser harten Zeit muß auch der Bauer hergeben, was für die Allgemeinheit notwendig ist. Es ist geradezu erkranklich, daß der erste Redner des Zentrums hier die Ernährungsfragen so einseitig und so wenig sachlich würdigen konnte. Der Redner übt im einzelnen eingehende Kritik an den Fehlern, die in der Regelung der Volksernährung und insbesondere in der Verteilung der Vorräte begangen worden seien. Darauf vertagte sich das Haus.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung u. a. den Entwurf einer Bekanntmachung betr. Zollfreiheit für Erdbeeren und Kirschen, den Entwurf eines Gesetzes betreffend ein Verbot der Abwälzung des Warenverkehrs zwischen dem Reich und dem Ausland betr. das Verbot der Verarbeitung von Lopi-nambur zu Branntwein angenommen.

\* Im Verfassungsausschuß des Reichstages wurde nach längerer Debatte folgende Entschließung angenommen: Den Reichstanzler zu ersuchen, dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der bestimmt, daß bis zu einer allgemeinen neuen Festsetzung des Verhältnisses der Wählerzahl zur Zahl der Abgeordneten die Wahlkreise mit besonders starkem Bevölkerungszuwachs, die ein zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet bilden, eine entsprechende Vermehrung der Mandate — unter Einführung der Verhältniswahl für diese — erhalten. — Die Beratung der Wahlrechtsanträge im Verfassungsausschuß des Reichstages hat gewisse Schwierigkeiten gezeigt, zu deren Beseitigung Besprechungen zwischen den Nationalliberalen, dem Zentrum, der Fortschrittlichen Volkspartei und den Sozialdemokraten stattgefunden haben, die bereits zu einer Einigung über die Frage der Einführung der Verhältniswahl geführt haben sollen.

\* In parlamentarischen Kreisen rechnet man allgemein mit einer Sommertagung des Reichstages. Es soll dem Verfassungsausschuß das bisher schon dem Hausaltersauschuß gewährte Recht gegeben werden, auch während der Reichstagsferien seine Beratungen fortzusetzen. Diese Ferien sollen aber auch nicht bis zum Herbst dauern, da angenommen wird, daß sich gerade in den kommenden Monaten Fragen von der größten Bedeutung ergeben könnten, die eine sofortige Erörterung erfordern.

### Italien.

\* Trotz der Arbeit der Behörden und der Kriegshege läßt sich die Friedensbewegung nicht mehr unterdrücken. In fast allen Städten Norditaliens fanden Kundgebungen statt und die Sozialisten fordern, die Regierung solle schon jetzt in der Kammer mitteilen, in welcher Weise sie sich an der kommenden Friedenskonferenz zu beteiligen gedenkt, damit nicht wieder unverantwortliche Politiker, wie bei Kriegsausbruch, das Wort führen.

### Schweden.

\* Die Teilnehmer an der sozialistischen Friedenskonferenz sind immer noch nicht mit Sicherheit festgesetzt. Der Vorstand der englischen Arbeiterpartei hat ausdrücklich eine Teilnahme an der Stockholmer Konferenz abgelehnt. Ebenso tobt der Kampf der Mehrheit und Minderheit der französischen Sozialisten immer noch weiter. Der Vertreter der Minderheit Longuet weist in einem Brief an den Temps darauf hin, daß auch Russen aller Parteirichtungen, unter ihnen Tschcheidt und Kerenski, in Stockholm sein würden. Er, Longuet, wolle auch in Stockholm die Rückgabe von Glas-Vorbringen verlangen. Aber die Mehrheit lehnte ab. — Die Aussichten des Kongresses werden also immer geringer.

## Friede Sörrensen.

6] Roman von S. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Wofür? Dir? Wie könnte ich dir böse sein, mein gutes, liebes Kind. Was du mir gewesen bist in all der letzten bitteren Zeit, das habe ich erst heute voll empfunden. Gott segne dich dafür! Und nun geh, es ist Zeit, zu Tisch zu gehen, Mama wartet nicht gern!“  
Nuth lächelte ihn noch einmal.  
Er nickte ihr zu, und sie ging hinaus.

5.

Nuth hatte am Nachmittag einen Mithändler in der Wilhelmstraße aufgesucht und ihm ihr Anliegen vorgebracht. Während sie in dem mit allerlei Altertümern angefüllten Laden auf sein Erscheinen wartete, sah sie sich einen an der Wand hängenden Gobelin an. Das Herz klopfte ihr bis zum Hals hinauf, als sie zu erkennen glaubte, daß dieses Gewebe jenem in der Truhe sehr ähnlich sah.

Der Händler hatte sich sofort bereit erklärt, zu kommen und sich die Sachen anzusehen.  
Er traf auch noch am selben Nachmittag pünktlich ein und Nuth führte ihn zum Speicher hinauf.

Klug und bedacht führte sie die Verhandlung mit ihm. Der Händler hatte mit dieser jungen Dame durchaus nicht so leichtes Spiel, wie er gehofft hatte.

Wie um ihr Verbeugung feilschte sie mit ihm. Sie stellte ihre Forderungen sehr hoch, in der Voraussetzung, daß er viel weniger bieten würde.

Und sie zeigte ihre heiße Freude nicht, als sie schließlich vier Bilder und Bücher, Vant und Truhe siebenhundert Mark gelöst hatte. Der Mithändler feilschte und feilschte und verschwor sich hoch und teuer, daß dies ein Geschäft sei, bei dem er nicht einen Pfennig verdiene. Nur aus Gefälligkeit gegen den Herrn Major von Steinbach und das gnädige Fräulein Tochter zahlte er so horrende Preise.

Nuth war klug genug, um nicht daran zu glauben, und ließ ihren Vorteil nicht aus der Hand.

„Is das alles, was Sie mir haben zu verkaufen?“ fragte der Händler, nachdem das Geschäft abgeschlossen war.  
Nuth holte tief Atem und zwang sich zu einer gleichgültigen Miene.

„Einen Gobelin habe ich noch zu verkaufen. Haben Sie dafür Interesse?“ fragte sie ruhig.

„Einen Gobelin? — Warum soll ich nicht haben Interesse für einen Gobelin, da ich habe das größte Geschäft damit. Bitte zeigen Sie mir,“ antwortete der Händler und seine Augen funkelten begierlich.

Nuth holte das Gewebe hervor.

„Es ist ein sehr schönes und wertvolles Stück,“ sagte sie, als wisse sie ganz genau Bescheid.

„Nu — werd' ich kaufen, wenn es ist schön und wertvoll.“

Nuth breitete das Gewebe aus und beobachtete scharf das faltige, schlaue Gesicht des Alten. Aber kein noch so leichtes Juden verriet ihr, was er dachte. Herzloppend wartete sie seine genaue und unmißliche Prüfung ab.

Endlich richtete er sich hoch und sah mit einem kurzen, scharfen Blick in ihr Gesicht. Sie vermochte ihre ruhige Miene festzuhalten.

„Was soll er kosten — der Gobelin?“

Nuths Hände zitterten. Sie ließ den Gobelin fallen und blickte sich danach, um ihre Unruhe zu verbergen. Dann nahm sie allen Mut zusammen und sagte klar und bestimmt:

„Dreitausend Mark.“

Der Händler duckte den Kopf zwischen die Schulter und machte eine abweisende Gebärde.

„Warum haben Sie aufbewahrt den Gobelin hier oben auf dem Speicher, wo er konnte zerfressen werden von den Motten?“ fragte er, statt aller Antwort.

Nuth frohlockte. Sie wußte jetzt, daß sie tatsächlich ein kostbares Gewebe gefunden hatte.

„Da wir ihn verkaufen wollten, sollte er nicht in unserer Wohnung hängen bleiben. Haben Sie Lust, ihn zu erwerben?“

„Lust? Wie heißt Lust. Werd' ich ihn kaufen, wenn Sie mir einen Preis stellen, wo ich kann dabei was verdienen.“

„Ich stelle Ihnen doch schon einen Preis.“ Er zuckte die Achseln und schüttelte den Kopf.

„Wenn ich will machen damit ein Geschäft, kann ich Ihnen zahlen die Hälfte, mehr nicht.“  
Nuth hätte am liebsten laut aufjubelt, aber sie brachte es fertig, nun auch ihrerseits bedauernd die Achseln zu zucken.

„Dann können Sie ihn nicht bekommen. Zweitausend Mark sind mir schon dafür geboten worden, aber er war mir nicht dafür feil,“ sagte sie kühn.

Der Händler blickte sie wieder forschend an. Dann begann er von neuem, den Gobelin zu prüfen, zu messen und von sich abzuhalten.

„Wenn ich Ihnen werde geben zweitausend Mark, werden Sie mir lassen das Stück?“

„Nein, das ist mir zu wenig.“

„Dann will ich geben noch hundert Mark drauf.“

„Auch das genügt mir nicht.“

Da ließ er den Stoff fallen und wandte sich zum Gehen.

„Dann ist nicht zu machen das Geschäft.“  
Nuth erschrak und wollte schon auf seinen Vorschlag eingehen. Da sah sie, wie er an der Tür zögerte, scheinbar ruhig legte sie das Gewebe zusammen. Da sagte er leuchtend:

„Werde ich legen noch hundert Mark darauf, dann ist er bezahlt glänzend. Sie müssen doch auch mich verdienen lassen ein paar Mark. Und ich werde verdienen keinen Heller, wenn ich mehr zahle als zweitausendhundert Mark.“

Nuth richtete sich auf.

„So will auch ich Ihnen meine niedrigste Forderung sagen. Geben Sie mir zweitausenddreihundert Mark, dann gehört der Gobelin Ihnen und Sie werden noch ein schönes Stück Geld daran verdienen.“

„Haßt das e Geschäft, wenn ich muß warten jahrelang auf einen Käufer und verdienen dann, wenn ich habe Glück, hundert Mark?“

„Sie werden mehr daran verdienen. Unter dreitausend Mark brauchen Sie diesen Gobelin nicht zu verkaufen. Zweitausenddreihundert Mark — nicht einen Pfennig weniger.“

## Kriegsgefangene der Mittelmächte.

Nabe zu drei Millionen.

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die von den deutschen und den verbündeten Truppen im Verlaufe des Krieges gemachten Gefangenen. Die Übersicht zeigt, in welcher Zahl die Gefangenen am 1. Februar 1917 in den verschiedenen verbündeten Staaten untergebracht waren:

Deutschland.			
	Offiz.	Männlich.	Zusammen
Franzosen	6287	360 837	367 124
Russen	9223	1 202 784	1 212 007
Belgier	658	41 777	42 435
Engländer	1104	32 025	33 129
Serben	—	25 879	25 879
Rumänen	202	9 955	10 157
	17 474	1 673 257	1 690 731

Österreich-Ungarn.			
	Offiz.	Männlich.	Zusammen
Russen	4 756	848 098	852 854
Serben	709	96 363	97 072
Montenegriner	31	5 564	5 595
Italiener	2 227	95 485	97 712
Rumänen	542	37 785	38 327
Franzosen	12	453	465
Engländer	18	18	31
	8 294	1 083 761	1 092 055

Bulgarien.			
	Offiz.	Männlich.	Zusammen
Engländer	24	604	628
Franzosen	21	869	890
Italiener	7	298	305
Russen	120	5 439	5 559
Rumänen	789	27 718	28 507
Serben	187	31 492	31 679
Belgier	—	2	2
Montenegriner	—	12	12
	1 148	66 434	67 582

Türkei.			
	Offiz.	Männlich.	Zusammen
Engländer	560	10 893	11 453
Franzosen	9	119	128
Russen	192	10 148	10 340
Rumänen	3	2 039	2 042
	764	23 199	23 963

Es waren also am 1. Februar in Gefangenschaft der Mittelmächte:

	Offiz.	Männlich.	Zusammen
Deutschland	17 474	1 673 257	1 690 731
Österr.-Ungarn	8 294	1 083 761	1 092 055
Bulgarien	1 148	66 434	67 582
Türkei	764	23 199	23 963
	27 680	2 846 651	2 874 331

Von diesen insgesamt 2 874 331 Kriegsgefangenen waren, nach der Staatsangehörigkeit, geordnet:

	Offiz.	Männlich.	Zusammen
Russen	14 230	2 066 469	2 080 699
Franzosen	6 329	362 278	368 607
Engländer	1 706	43 535	45 241
Italiener	2 294	95 783	98 077
Belgier	658	41 779	42 437
Rumänen	1 536	77 497	79 033
Serben	896	153 734	154 630
Montenegriner	31	5 576	5 607

Auf einen gefangenen Offizier entfielen Mannschaften: Bei den Russen 145, den Franzosen 57, den Engländern 26, den Italienern 42, den Belgiern 62, den Rumänen 50, den Serben 169, den Montenegrinern 180.

## Volkswirtschaftliches.

**Die Zuteilung von Verbrauchswaren.** Die Zuteilung von Verbrauchswaren ist im Deutschen Reich bis zum September 1917 — also dem Beginn der neuen Rationierung — in der bisherigen Höhe gesichert. Das geht aus einer Auslastung der Zuteilungsstellen hervor. Für die Zuteilung des Verbrauchswaren an die Haushaltungen (von der Behörde „Mundzucker“ getauft) konnte man das von vornherein annehmen. Nicht ganz sicher war das hinsichtlich des Zuckers, den die zuckerbedürftigen Gewerbe erhalten. Hierin ist nun auch eine bindende Zusage erteilt worden. Es ist wahrscheinlich, daß für Einmachwaren in diesem Jahre etwas größere Mengen sich werden bereitstellen lassen, als es im vorigen Jahre möglich gewesen ist.

Der Alte sah verdrießlich in Ruths energisch blinkende Augen. Sicher lag dem Juden etwas an dem Gobelin, sonst hätte er sein Angebot nicht erhöht. Er schaute und schaute zwar fürchterlich und versuchte noch eine Weile, den Preis herabzubringen. Da Ruth jedoch fest blieb, gab er schließlich nach und bewilligte ihre Forderung. Der Handel wurde abgeschlossen.

Ruth war überglücklich. Die siebenhundert Mark für Wäcker und Silber mühte sie der Mutter abliefern. Aber von dem Gobelin wollte sie ihr nichts sagen. Dreihundert Mark davon sollte Hans bekommen, die übrigen zweitausend Mark aber würde sie dem Vater geben. Wie er sich freuen würde, wenn sie ihm das Geld brachte. Das half wieder einmal auf eine Weile, die dringendsten Schulden konnten abgezahlt und die notwendigsten Stärkungsmittel für Papa angeschafft werden.

Der Händler holte selbst einen Dienstmann mit einem Wagen herbei, um die Sachen gleich fortzuführen zu lassen. Ruth blieb oben auf dem Speicher, bis alles erledigt war. Das Geld für den Gobelin barg sie in ihren Kleidern, nur die übrigen siebenhundert Mark behielt sie in der Hand.

Damit trat sie dann in das Zimmer ihrer Mutter, die bereits mit ihrer Toilette für die Oper beschäftigt war. Sehr erfreut und vergnügt nahm sie die Summe in Empfang, die viel höher war, als sie erwartet hatte. Sie umarmte Ruth und küßte sie auf die Wangen.

„Gut wohl, arg feilschen müßten. Wie gut, daß ich dir das überließ. Ich hätte mich über-

Der Verbrauch für die Seeresvermalung ist natürlich bereits vorher gesichert worden.

## Von Nah und fern.

**Die Weisrussen an Hindenburg.** Die Weisrussen ließen dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff für die Einleitung ihres Volkstums in keine Rechte herzlichen Dank aussprechen. Beide nahmen die Kundgebung dankend entgegen.

**Das verbotene Nilsisch-Konzert.** Nach der wüsten Heße einiger Blätter hat sich die norwegische Regierung bekanntlich veranlaßt gesehen, die Abhaltung eines Nilsisch-Konzerts in Christiania zu verbieten. Wie verlautet, hat der deutsche Gesandte in Christiania den Auftrag erhalten, Vorstellungen gegen dieses Verbot zu erheben. Eine künstlerische Veranstaltung von der Bedeutung eines Nilsisch-Konzerts kann unmöglich mit dem U-Boot-Kriege etwas zu

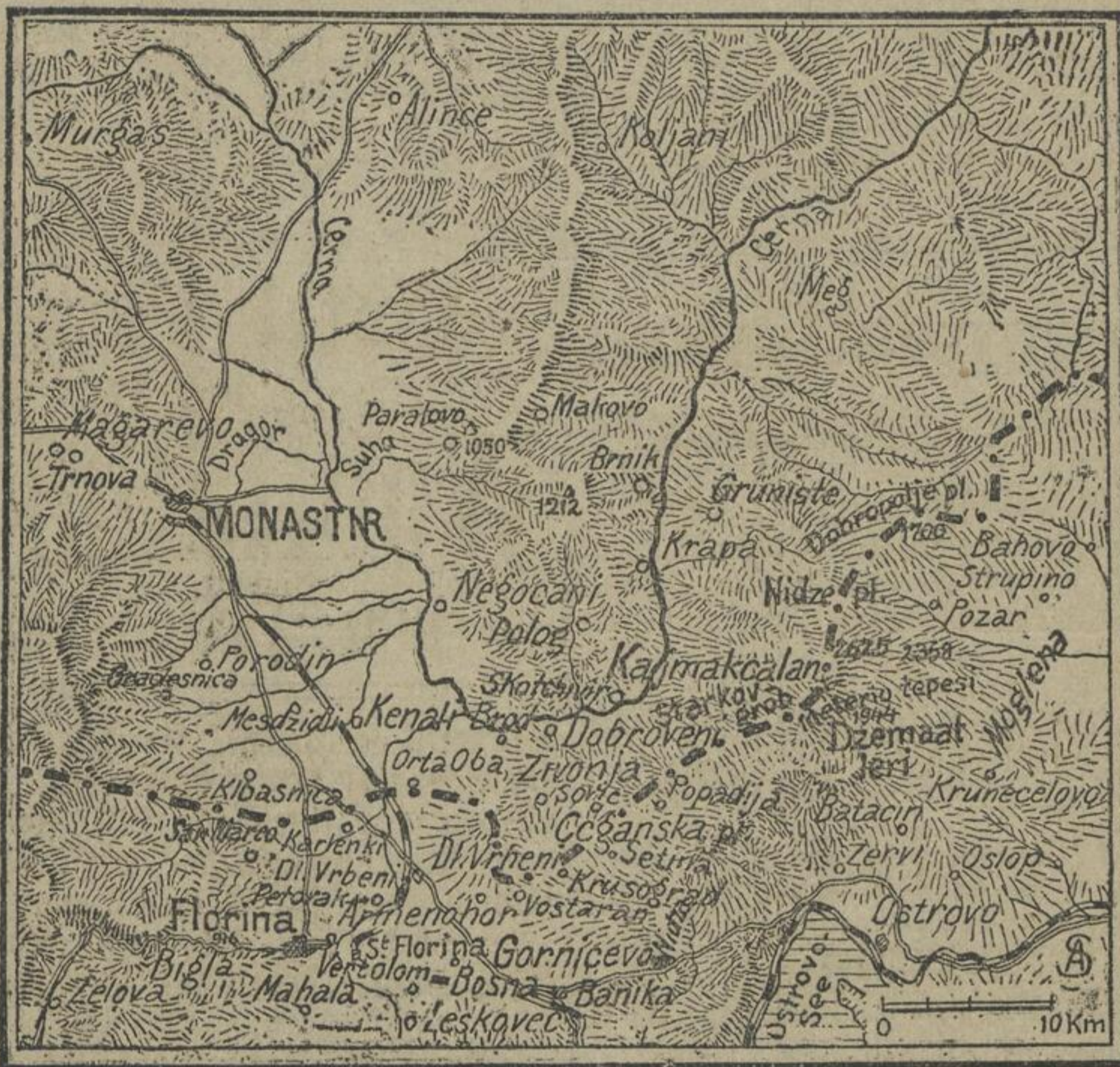
in den Häfen verzehrt werden. Die Schüler der Volksschulen erhalten diese Eierwochenrationen sogar kostenfrei.

**Anschlag auf einen Zug.** Auf der Strecke Mainz—Hechtsheim der Mainzer Vorortbahnen wurde auf den ersten Frühzug von Hechtsheim ein Anschlag verübt, indem eine Egge, ein Pflug und ein Karren auf das Gleis gelegt worden waren. Es gelang, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Der Täter ist unbekannt und eine hohe Belohnung auf seine Entdeckung ausgesetzt.

**Reicher Kinderlegen.** Auf dem Bürgermeisterrat in Beerde in Westfalen erlitten ein Arbeiter und meldete die Geburt von Bierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen, an. Die Kinder sind ganz wohltauf. Der so reichsegnete Vater kann nun über eine Kinderchar von 10 Kindern gebieten.

**Prinzessin Gabrielle Rohan,** die älteste Tochter des Fürsten Alvin Rohan, ist an den Folgen

## Zu den Kämpfen bei Monastir.



tun haben. Die antideutsche Heße erwies sich als ein Einschüchterungsversuch gegenüber der norwegischen Regierung, der leider, wie die Tatsache beweist, nicht ohne Erfolg gewesen ist.

**Entdeckung von Torflagern in der Rheinpfalz.** Bei Hachloch in der Rheinpfalz wurden unter Leitung des Professors Mehlis größere Torflagern entdeckt, die staatlich ausgebeutet werden sollen.

**Im Wandel der Zeiten.** Die Stadt Hameln hat das von ihr kürzlich angekaufte berühmte Mattenjägershaus, eins der bedeutendsten Denkmäler niederdeutscher Baukunst an der Oberweiser, an einen Kaffeewirt verpachtet, um es zu einem Kaffeekaufhaus auszubauen. Die stattliche Treppe im Hintergrunde der Diele wird von dem historischen Weimert der letzten Jahrzehnte befreit und zwei Zimmer des Hauses werden „modernisiert“ werden. Um dieses Haus der Nachwelt zu erhalten, hat der Staat sowohl wie die Provinz Hannover der Stadt Hameln seinerzeit einen Zuschuß von 20 000 M. gewährt, um den Ankauf staatlich zu ermöglichen.

**Ein Ei — 10 Pfennig.** In Landsberg an der Warthe sollen von kommenden Woche an die Schüler der höheren Lehranstalten aus den städtischen Vorräten je zwei Eier wöchentlich zu 10 Pfennig das Stück abgegeben werden. Bedingung dabei ist allerdings, daß sie sofort

vorteilen lassen. Aber nun sollt ihr auch ein paar sehr schide Hühler haben, du und Ellen. Gleich morgen wollen wir sie besorgen,“ sagte sie vergnügt. Und als Ellen eben herüberkam, schenkte sie ihr und Ruth ein Zehnmarkstück.

„Dafür kauft euch, was ihr gern haben möchtet. Ich bin froh, daß ich das Geld habe.“ Ruth steckte das Geld zu sich und nahm sich vor, für den Vater etwas Gutes dafür zu kaufen. Ellen sprang, ein Mädchen trällerte, davon, Frau von Steinbach wandte sich ihrem Spiegel zu. Ruth stand vergessen an der Tür. Langsam ging sie hinaus.

Sie betrat leise das Zimmer ihres Vaters. Da er schlief, verließ sie es sofort wieder, um allerlei kleine häusliche Geschäfte zu erledigen. Dann rief die Mutter, um sich das Kleid von ihr schleppen zu lassen. Auch Ellen hatte noch ein Anliegen, sie kam mit der Friseur nicht zustande.

Nach einem flüchtigen Abschied von Ruth waren Mutter und Schwester gegangen. Ruth sah noch einmal zum Vater hinein. Er schlief noch immer.

Ganz allein nahm sie ihr einfaches Abendessen ein — ein Glas Tee und Butterbrot. Während sie noch damit beschäftigt war, kam Hans. Sie begrüßte ihn mit geröteten Wangen und glänzenden Augen. Es fiel Hans zum erstenmal auf, daß auch seine ältere Schwester ein sehr hübsches Mädchen war. Mit ihrer schlanken und doch jugendfräftigen biegsamen Gestalt, dem schönen reichen Haar, in dessen bräunliche Töne das Lampenlicht rosigobene Reflexe streute, und den großen schönen Augen

einer Blutvergiftung gestorben. Die Prinzessin leistete seit Kriegsbeginn im Salestianerinnenkloster-Sanatorium in Prag Pflegerinnendienste. Dabei zog sie sich eine Blutvergiftung zu, der sie erlag. Die Prinzessin wurde am 18. Juni 1887 zu Albrechtshaus geboren.

**Lebensmittelwucher in Wien.** Die Wiener Polizei ist umfangreichen Preisstreibern mit Kerzen, Zucker usw. auf die Spur gekommen. Die Waren waren durch Ausfuhrscheine gedeckt und wurden bei Speditoren eingelagert, bis die Preise ein Vielfaches des Einkaufspreises erreichten. Im Zusammenhang damit hat die Polizei etwa zwanzig Kaufleute verhaftet und den Kommerzialrat Ferdinand Jonas sowie die Kaufleute Papsian und Adutti verhaftet.

**Das Ende des steifen Kragens in England.** Im Unterhaus teilte Rathurst mit, daß die Stärkebereiung aus Getreide verboten sei, falls keine besondere Erlaubnis erteilt werde. Die Folge davon sei, daß es keine steifen Kragen mehr geben werde.

**Schlechter Stand der Weizenfaat in Amerika.** Die Schätzung der Regierung über die Winterweizenernte nach dem Saatenstand vom 1. Mai bleibt hinter der ursprünglichen Schätzung um 150 Millionen Bushel zurück.

bot sie einen herzerfreuenden Anblick. Neben Ellen kam sie nur zur Geltung.

Langen Betrachtungen darüber gab er sich jedoch nicht hin. Die Angelegenheit, die ihn herführte, nahm ihn zu sehr in Anspruch. Er ging auch ohne Umschweife auf sein Ziel los.

„Gibt du das Geld beschaffen können, Ruth?“ fragte er hastig.

Sie legte ein Päckchen vor ihn auf den Tisch. „Da ist es, Hans.“

Er überzeigte sich, froh erlautet, daß das Päckchen dreihundert Mark enthielt.

„Wettermädel — das ist ja famos. Wie hast du denn den Mammon loder gemacht?“ Ruth sah ihm ernst in die lachenden Augen und sagte leise:

„Ich habe es unterschlagen, Hans.“

„Er fuhr betroffen zurück. „Was soll das heißen? Bist du von Sinnen?“

Es kann nur mit einem Gesamtergebnis von 366 Millionen Bushel Winterweizen gerechnet werden. Das ist das niedrigste Ergebnis seit 1904. 31% des im Vorjahre bebauten Landes sind diesmal brach liegen geblieben. Man hofft jedoch, durch eine reichlichere Frühjahrsweizenernte den Fehlbetrag an Winterweizen ausgleichen zu können.

## Kriegsereignisse.

5. Mai. Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe an der Arrasfront kam es nur zu größeren Infanteriekämpfen bei Bullecourt. Der Feind wurde verlustreich abgewiesen, ebenso mißglückten schwächere englische Vorstöße bei Lens und Fresnoy. 1225 Engländer sind gefangen, 35 Maschinengewehre erbeutet. — An der Nisne-Front neue Kämpfe um den Winterberg. — Der Feind verliert 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. — Bei einem feindlichen Fliegerangriff auf Ostende wird eine größere Anzahl Belgier getötet. — Im Monat April sind über eine Million Tonnen feindlicher Schiffe verlenkt worden.

7. Mai. Bestiger Artilleriekampf zwischen Lens und Arras. Der Feind beschieß weiter St. Quentin, dessen Kathedrale erneut beschädigt wird. Französische Vorstöße zwischen Malmation und Brahe scheitern. Der Nordabhang des Winterberges von den Deutschen wiedergewonnen. An Deuts sind seit dem 5. Mai 9 Offiziere, 726 Mann und 11 Maschinengewehre und Schnellladegewehre eingebracht. Es wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An der mazedonischen Front heftiges Artilleriefeuer. Feindliche Vorstöße abgewiesen.

8. Mai. Englische Angriffe auf Noeur abgewiesen. Fresnoy von den Deutschen wieder erobert. Angriffe der Franzosen an der Nisne und in der Champagne verlustreich abgeschlagen. Der Feind büßt 20 Flugzeuge ein. In Mazedonien wiesen Türken und Österreicher feindliche Angriffe zwischen Chrida und Prespa-See blutig ab. Im Cernabogen wiesen Deutsche und Bulgaren starke feindliche Vorstöße zurück. — Im April verlor der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballone, denen auf unserer Seite ein Verlust von 74 Flugzeugen und 10 Fesselballonen gegenübersteht.

9. Mai. Versuche der Engländer, Fresnoy wieder zu erobern, werden blutig abgewiesen. — Französische Angriffe an der Nisne und in der Champagne abgewiesen. — Ebenso Vorstöße der Russen bei Kirlibaba und an der Baleputna-Straße. — An der mazedonischen Front an verschiedenen Stellen schwere Kämpfe, in denen die Feinde eine schwere Niederlage erleiden.

10. Mai. Starker Artilleriekampf im Gebiet von Arras. Englische Infanterieangriffe an diesem Frontabschnitt abgeschlagen. — Schwache Angriffe der Franzosen an der Nisne und Champagnefront. — 10 feindliche Flugzeuge vernichtet. — In Mazedonien tobt der Kampf weiter. Italiener, Russen und Franzosen erleiden bei Monastir schwere Verluste. Die bulgarische und deutsche Infanterie behauptet trotz starker feindlicher Angriffe überall ihre Stellungen.

## Hauswirtschaft.

**Ausklappen der Möbel.** Zuerst werden die Teppiche und Decken herausgenommen, dann lasse man die Polstermöbel gut ausklappen und ausbürsten. Die Bürste muß sich je nach dem Stoff der Überzüge richten, eine härtere Reißbürste für Plüschmöbel, eine weichere für Samt oder seidendurchwirkte Damaststoffe. Drücktste aus Plüschmöbeln entfernt man durch Bürsten mit wenig kochend heißem Wasser. Sehr oft werden die Schürze, Quasten, Franzen flüchtiger abgebürstet, und gerade diese sind die besten Brutstätten der Moten. Ferner lasse man die Möbel umkehren und reinige auch die Sprungfedern, in denen sich sehr viel Staub verängt. Dann bedecke man die Möbel oder wenn möglich, stelle man sie in ein anderes Zimmer, bis Decken und Wände abgesetzt sind.

Hans steckte das Geld zu sich. „Scherzhaft, daß man es nicht behalten kann,“ seufzte er. „Ich bin auch ohnedies niederträchtig abgebrannt.“

Da holte Ruth lächelnd das Zehnmarkstück hervor, welches sie von der Mutter erhalten hatte.

„Nimm das, Hans. Mama hat es mir vorhin geschickt.“

„Er sah sie zögernd an.“

„Nein, Ruth — ich will dich nicht berauben, du wirst es selbst nötig haben.“

„Ich brauche es nicht, nimm es nur, wenn es dir helfen kann.“

Hans trat an das Fenster. Seine Augen blickten un sicher.

„Ruth — man könnte sich vor dir die Augen aus dem Kopf schämen. Was bist du für ein elstlöler, lieber Mensch!“

Ruth lachte. „Mach keine Komplimente, Hans. Die bin ich nicht gewöhnt, am wenigsten von dir.“

„Nun will ich gleich gehen und das Geld zurückgeben.“

Er verließ schnell die elterliche Wohnung und suchte seinen Freund auf, um ihm die dreihundert Mark zurückzugeben.

Kurz vor Opern schluß war er im Opernhaus und erwartete seine Mutter und Ellen.

Frau Vizzi war so animiert, daß sie mit ihren beiden Lieblingskindern in einer Wein stube Unter den Linden soupierte.

## Kurze Nachrichten.

Bei einem Vorstoß von k. u. l. Seestreitkräften in die Dtranto-Strasse wurden ein italienischer Zerstörer und 20 Bewachungsdampfer versenkt.

Ein deutsches Unterseeboot hat in der Dtranto-Strasse einen englischen Kreuzer mit vier Raketen durch Torpedoschuß versenkt.

Unsere Unterseeboote haben im Mittelmeer neuerdings 9 Dampfer und 6 Segler von insgesamt über 30 000 Tonnen versenkt.

An der Front der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht machten wir im Mai bisher 2300 Engländer zu Gefangenen.

Nördlich der Scarpe wurden starke englische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Die an der französischen Front im Mai bisher gemachten Gefangenen belaufen sich auf 2700 Mann.

Bei Baurillon und östlich Laffaux schoben wir unsere Linien vor, behaupteten den Gewinn und machten 248 Gefangene.

Westlich der Froimont-Fine wurde dem Gegner ein vorgehobener Stellungsteil entziffen.

Nördlich und nordwestlich von Monastir wurden starke französische Angriffe erfolgreich abgewiesen.

Am Isonzo dauern die heftigen Kämpfe an, die Italiener erlitten schwere Verluste, ohne einen Erfolg zu erreichen.

Der russische Minister Miljukow bot seine Demission an und verläßt das Kabinett. Terefschenko wird das Ministerium des Aeußeren, das Kriegsministerium und Marineministerium übernehmen.

## Oertliches und Sächsisches.

**Bretinig.** Trogdem die gestellte Frist zur Ablieferung der enteigneten Fahrradbereifungen längst verstrichen ist, sind viele Bereifungen noch immer nicht abgeliefert worden. Soweit der Königlichen Amtshauptmannschaft der Nachweis der Ablieferung noch nicht erbracht worden ist, werden die Besitzer in den nächsten Tagen letztmalig zur Einsendung dieses Nachweises bis 28. Mai 1917 aufgefordert werden. Wer der Aufforderung nicht nachkommt oder eine enteignete Bereifung nicht bis spätestens 28. Mai abgeliefert, wird nunmehr strafrechtlich verfolgt werden müssen. Erst recht wird natürlich jedermann zur Verantwortung gezogen, der eine nicht beschlagnahmefreie Bereifung überhaupt nicht anmeldet. — Die Inhaber von Fahrrädern, die seitens der Militärbehörde die Genehmigung zur Benutzung erhalten haben, werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jede Benutzung zu anderen als den in der Genehmigung angegebenen Zwecken strafbar ist und die Einziehung der Bereifung zur Folge haben wird.

**Bretinig.** Um den Gefahren, die durch Feldbichthäule und durch die Beschädigung von Bodenerzeugnissen und Anlagen der Volksernährung drohen, sind zur Verstärkung der Gendarmerei Militärpersonen als Flurschutz befehligt worden. Diese Militärpersonen sind durch eine grüne Binde am linken Arm kenntlich. Ihren Anordnungen ist wie denjenigen der Gendarmerei Folge zu leisten.

**Bretinig.** (Warnung.) Das Publikum wird davor gewarnt, nachts über die Wäsche in den Gärten liegen zu lassen. Diese so oft gerügte Unsitte hat schon manchen Marder und mitunter auch viele Naanehmlichkeiten verursacht.

**Großröhrsdorf.** Nach längerer Pause gastieren am Pfingstsonntag die Dresdner Kammertheater wieder einmal im Hotel Hause. Gewählt wurde das entzückende Kostümspiel „Die schöne Augsburgerin“ von Franz v. Schönthan und Koppel-Elsfeld, der lange Zeit den Spielplan des Dresdner Alberttheaters beherrschte. Erste Darsteller wurden verpflichtet, sodas jedem Besucher ein paar frühhliche echte Feiertagsstunden verbürgt werden können.

**Ramenz.** Donnerstag, den 24. Mai 1917, vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

— G. R. Der Fahrplan der Königlich Sächsischen Staatsbahnen, gültig ab 1. Juni 1917, liegt bei der Gewerbestammer Zittau zur Einsichtnahme aus.

**Baugen.** (Schwurgericht.) Wegen Notzucht wurde am 18. Mai gegen den 39 Jahre alten praktischen Arzt Dr. med. Erich Walter Lorenz aus Bernstadt verhandelt. Er war angeklagt, sich unter Anwendung von Gewalt an einer Patientin, einem Dienstmädchen aus Kunersdorf a. d. Eigen, unsittlich schwer vergangen zu haben. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 2 Jahr Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Gericht war überzeugt, daß Dr. Lorenz infolge erblicher Belastung geistig minderwertig sei.

Kirchennachrichten von **Bretinig.**  
Sonntag **G r a u d i**, den 20. d. M. 1/9  
Uhr Predigtgottesdienst.  
10 Uhr Gottesdienst für die männliche Jugend.

**Auszug aus der Verlustliste Nr. 409 der Königlich Sächsischen Armee** ausgegeben am 12. Mai 1917.

Jähnig, Mar., 4. 11. 77, aus Großröhrsdorf, 12. 8. 16 verwundet, 15. 9. 16 zur Ersatztruppe zurück.

Kunath, Oskar, 19. 1. 96, aus Schmorkau, schwer verwundet.

Mager, Franz, 2. 5. 97, aus Gerzdorf, gef. Beters, Willi, Uffz., 24. 4. 91, aus Pulsnitz, gefallen.

## Staats- und Gemeindesteuern

sind **spätestens bis zum 21. d. Mts.** zu entrichten.  
**Bretinig**, den 15. Mai 1917. **Der Gemeindevorstand.**

### Holzversteigerung.

— 24. Mai 1917, vorm. 3/11 Uhr, „Hotel Hause“ in Großröhrsdorf. —  
1021 ft. Stämme bis 19 cm, 284 dergl. 20/36 cm, 441 ft. Klöße 7/11 cm, 254 w. dergl. 12/22 cm, 48 dergl. 23 pp. cm, 23 h. Klöße 12/38 cm, 457 ft. Derbstangen 8/14 cm, 330 ft. Baumpfähle, 50 ft. Reisfängen 7 cm.

— Gegen 3/12 Uhr — —  
57 rm w. Scheite, 3,5 rm h. Knüppel, 304 rm w. Reisig, 12 Plätze Stockholz zur Selbstgewinnung. Kahlschläge Abt. 10, 20, 33, 38, 40. Einzelhölzer Abt. 3, 8, 11, 27, 29, 43. Rgl. Forstrevierverwaltung **Röhrsdorf**, 15. Mai 1917. Rgl. Forstrentamt **Dresden**.

## Dhorner Revier. Brennholz-Versteigerung.

Sonnabend, den 9. Juni nachmittags 4 Uhr im **Obergasthof Dhorn**.

223 rm bu., bi., erl. u. weiche Brennscheite und Brennküppel,	Kahlschläge in Abt.: 4, 12, 15, 17 und 24 und im Einzelnen in Abt.: 3, 10, 17 u. 22.
152 rm weiche Stöcke und	
1008 rm bu. und weiches Astreisig.	

Forstamt **Dhorn**.

## Brennholz-Versteigerung.

Sonntag, den 20. Mai d. Js. von nachmittag 3 Uhr an sollen in

**Hartmanns Gasthof in Hauswalde**

ca. 67 rm Rollen	Kahlschläge Abt. 19 und 23
300 " Reisig	in der Nähe der Luchsenburg
186 " Stöcke	

bedingungsweise gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
**Schloß Pulsnitz**, den 14. Mai 1917.  
**Das von Hellendorfsche Rent- und Forstamt. Hause.**

## Hotel Hause, Großröhrsdorf.

Pfingstsonntag, den 27. Mai, abends 1/8 Uhr:  
Gastspiel der **Dresdner Kammertheater:**  
**Die schöne Augsburgerin.**

Lustspiel in 3 Akten von **Fr. v. Schönthan** u. **Fr. Koppel-Elsfeld.**  
Darsteller: erste Dresdner Bühnenkünstler.

Preise der Plätze:  
Vorverkauf: 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,70 Mk., Gallerie 0,30 Mk.  
Abendkasse: 1. " 1,25 " 2. " 0,90 " 0,40 "

Vorverkauf durch die Herren **Erwin Kösen**, **Paul Schöne**, Fleischermeister **Paul Hause**, **Oberdorf**, und im **Hotel Hause**.

## Wasserkannen,

Giesskannen, Milchkanen, Milchgelten und Schöpftöpfe

empfehlen **Bruno Nitzsche**, Klempnerei.

## Aphidol

Radikalmittel gegen alle Baumschädlinge, bei Zimmerpflanzen, Gärtnereien, Feldern, Weinbergen, Obst- und Gemüsegärten. Bestandteile aus Nikotin, Schwefel, Creosol, Tritresol, Reiherpulver, gebranntem Kalk zc. zc. 1 Kilo Aphidol für 12 bis 14 Bäume reichend franco Mk. 2,90. Firma **H. Wagner, Greiz i. U.**, Brückenstr. 7.

Hierzu 1 Beilage.

## Hotel Hause, Großröhrsdorf.

Mittwoch, den 23. Mai, abends punkt 8 1/2 Uhr:

# Wohltätigkeits-Konzert zum Besten des „Roten Kreuzes“.

Ausführende:

**Gertrud Knüpfel**, Konzertsängerin, Dresden — Sopran. **Ernst v. Gyzicki** und **Max Münzner** — Cello. **Rudolf Wagner** — Klavier. **Chor:** Gebildet aus Mitgliedern des Hauptkirchenchores **Ramenz** und Angehörigen der **Ersatz-Bataillone 178 und 103.** **Orchester:** Kapelle des **Ersatz-Bataillons Nr. 178** und Angehörige des **Ersatz-Bataillons Nr. 103.** Leitung: **Vizefeldwebel Nuffshan.**

**Hauptwerke:** Klavierkonzert (Cdur) für Klavier und Orchester von Beethoven, Suite für 2 Celli von Popper, „Der Postillon“ (Gedicht von Lenau), Chorballeade von Hartmann.

**Preise im Vorverkauf:** Sperrplatz (an Tischen) 1 Mk., 1. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. **Abendkasse:** 1,25 Mk., 60 Pfg., 30 Pfg.

Hierzu ladet ergebenst ein **Das Rote Kreuz.**

## Bretniger Lichtspiele.

Sonntag, den 20. Mai abends 1/9 Uhr:

In 3 Akten! In 3 Akten!  
**Der Fund im Neubau.**  
2. Teil.  
— In den Hauptrollen: —  
**Friedrich Kühne, Erich Kaiser-Tiz, Tatjana Irah, Arthur Wellin.**

## Berschollen.

Ergreifendes Lebensbild in 3 Akten.

Die Mode verlangt.

Humor.

**Bufallo Bills Wilder Westen.**  
Herliches Naturbild.

Außerdem das übrige Programm.  
Nachm. 4 Uhr: **Kindervorstellung.**

Diejenige Person, die kürzlich **unwahre Behauptungen** von mir der Behörde mitgeteilt hat, werde ich bei ihrer Ermittlung **zur Anzeige bringen**, da ihre Angaben völlig aus der Luft gegriffen sind.  
**Olga Horn Nr. 156.**

Ein **Nähhuch** mit Namensaufschrift und Geldeinhalt ist am Mittwoch von **L. F. Gehler** bis zum Konsum **verloren worden.** Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Leiterwagen,

Rastwagen, Tafelwagen, Gartenschubkarren und Räder

empfehlen **Ad. Briske**, Wagenbauerei, Großröhrsdorf.

## Für Bahnpatienten

empfehle ich mich zur **Anfertigung künstl. Gebisse, Blomben, Zahnziehen** usw.  
— Langjährige Praxis ohne Nebengeschäft. —  
**Großröhrsdorf**, Mühlstraße 255.  
**L. Borchert.**

## Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

100 Zigaretten Kleinverkauf 1,8 Pfg.,	<b>1.65</b>
mit Hohlmundstück.	
100 Zig., Golders., Kleinv. 3 Pfg.	<b>2.50</b>
100 " " " 4,2 "	<b>3.20</b>
100 " " " 6,2 "	<b>4.50</b>

Verband nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.

Unter 300 Stück wird nicht abgegeben.

## Goldenes Haus,

Zigarettenfabrik,

G. m. b. H.,

**Röln, Ehrenstraße 34.**

## Ohne Seifenkarten

benutzen seit vielen Monaten mit bestem Erfolg **Waschanfalten, Krankenhäuser, Aerzte, Schiffswerften, Hotels, Gerichts- und Polizeibeamte, Landwirte und Private**

## Talgo-Waschflink

im Gebrauch wie beste Stückseife. **Keine Conseite.**  
in 1 Pfd.-Stücke gepreßt Zentner Mk. 70.00.  
10 Pfd.-Stücke gepreßt Bispaket frei Mk. 8.50

## Talgo-Waschflink

im Gebrauch wie beste Schmierseife. **Keine Conseite.**  
Zentner Mark 44.—, 10 Pfund **Probe-Posteimer Mark 5.65**

## 25 Pfd. Probe-Bahnreimer

Mk. 12.50  
frei jeder Güterbahnstation

## Wagen-Fett

**37r. Mk. 65.—**  
10 Pfd.-Probepostfoll Mk. 8.00 frei jeder Poststation.

Massenbestellungen gehen täglich ein; ein Beweis der guten Qualität.  
Verband unter Nachnahme oder vorherige Einsendung d. Betr.  
Deutliche Namen, Post- und Güterempfangsstation erforderlich.

## Seifen-Verband-Abteilung

**B. Fromowitsch**  
**Schwège a. d. Werra 159.**